



DOSB-PRESSE

A large, thick, curved graphic element starts from the left edge of the page and curves downwards and to the right, ending near the bottom right corner. It has a color gradient from black at the top to bright yellow at the bottom.

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 29, 18.07.2023

Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Eva Werthmann • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant. Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255
www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir verweisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Die bewegenden „neuen“ Bundesjugendspiele	3
PRESSE AKTUELL	5
Bundesjugendspiele: Was ändert sich im neuen Schuljahr?	5
Deutliche Zeichen gegen die Kürzungspläne der Bundesregierung	6
Die Zukunft nachhaltiger Sport[groß]veranstaltungen	7
CSD in Frankfurt: Loud and Proud im Sport	8
100 Tage im Amt - dsj Geschäftsführer Leon Ries	8
AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN	9
Niedersachsen: „Freiwilligendienste im Sport stärken!“	9
Niedersachsen lernt Schwimmen: Förderprogramm wird fortgesetzt	10
Olympiastützpunkt Niedersachsen erhält Preis der Robert-Enke-Stiftung	11
Strukturanalyse zur Förderung des Nachwuchsleistungssports	13
Britta Ernst im Präsidium von Special Olympics Deutschland	14
TIPPS UND TERMINE	15
Terminübersicht auf www.dosb.de	15
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	15
DOSB aktualisiert Übersicht Bundesförderprogramme für Sportstätten	15
Gegen Rechtsextremismus und Menschenfeindlichkeit im Sport	16
Digitaler Talk zum WM-Auftaktspiel der Frauen-Fußballnationalmannschaft	16
Maskottchen zur Faustball-WM in Mannheim vorgestellt	17
Fortbildung im Handicap-Fußball in Köln	18
Handball will psychosoziale Trainerkompetenzen stärken	18
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	20
Der DOSB präsentiert: Event-Inklusionsmanager*innen im Sport	20
Frauenfußball-Pionierin Monika Staab mit Bundesverdienstkreuz geehrt	21
Startschuss der Evaluationsstudie zur UEFA EURO 2024	22
BMBF-Projekt „Sportlicher Erfolg dank KI?“ erfolgreich abgeschlossen	23
Wertvoller Ehrenamtsatlas in NRW ausgezeichnet	24
World Beach Games 2023 abgesagt	25
Hamburger Sportwissenschaftler Knut Dietrich verstorben	25
LESETIPPS	27

Lesetipps ... nicht nur, aber auch als Urlaubslektüre	27
---	----

KOMMENTAR

Die bewegenden „neuen“ Bundesjugendspiele

Wie bereits in den letzten Jahren wird auch in diesem Jahr vor den Sommerferien intensiv über die Bundesjugendspiele in den Medien diskutiert. Dabei gibt es das Format der Bundesjugendspiele bereits seit 1951. Seitdem ist es fester Bestandteil der Schulkultur und der Schulsportwettbewerbe in der Bundesrepublik Deutschland. Mit dem Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 26.10.1979 wurde die jährliche Durchführung der Bundesjugendspiele durch jede allgemeinbildende Schule und die Teilnahme daran für alle Schüler*innen bis zur Jahrgangsstufe 10 für verbindlich erklärt. Bereits seit 2001 können die Bundesjugendspiele in drei unterschiedlichen Angebotsformen in den Grundsportarten Leichtathletik, Schwimmen und Turnen durchgeführt werden. Neben dem traditionellen Wettkampf, welcher den meisten noch aus der eigenen Schulzeit bekannt sein wird, gibt es den Wettbewerb und den Mehrkampf. Dabei stellt der Wettbewerb ein besonders kind- und entwicklungsgemäßes Angebot dar, das vor allem in der Grundschule umgesetzt werden soll. Die Bundesjugendspiele bieten damit ein hohes Maß an Gestaltungsmöglichkeit.

Seit vielen Jahren wird dieses schulische Sportereignis kontrovers diskutiert. Doch wieso war bei den diesjährigen Berichterstattungen über die Bundesjugendspiele vermehrt davon zu lesen, dass es bei den Bundesjugendspielen ab dem kommenden Schuljahr zu einer „Umstrukturierung“ kommen werde oder gar die „Abschaffung der Bundesjugendspiele“ bevorstünde? Nichts dergleichen ist vorgesehen. Die Bundesjugendspiele werden nicht abgeschafft!

Vielmehr wird zukünftig lediglich durch eine im März 2021 getroffene Entscheidung des Ausschusses für die Bundesjugendspiele und der Kommission Sport der Kultusministerkonferenz dem Wettbewerb der Bundesjugendspiele, den es bereits seit 20 Jahren gibt, künftig eine höhere Bedeutung zukommen. Denn ab dem Schuljahr 2023/2024 ist nicht nur (wie bereits seit 2001) für die 1. und 2. Klassenstufen, sondern nun auch die 3. und 4. Klassenstufen in den Grundsportarten Leichtathletik und Schwimmen nur noch die Wettbewerbsform anzubieten und durchzuführen. In der Grundsportart (Gerät-)Turnen können in den Klassenstufen 1-4 weiterhin die Wettkampf- und die Wettbewerbsform angeboten und umgesetzt werden.

Der seit 2001 bislang empfohlene und nun konsequent umzusetzende Wettbewerb in den Sportarten Leichtathletik und Schwimmen wird für die Grundschulkinder vor allem die folgenden Vorteile mit sich bringen:

- Der Wettbewerb ist motorisch vielseitiger, kindgemäßer und entwicklungsorientierter ausgerichtet als die Wettkampfform der Bundesjugendspiele.
- Aus der Bewegungs- und Disziplinvelfalt im Wettbewerb können einzelne Übungen ausgewählt und differenziert auf die jeweilige Leistungsfähigkeit der Klasse bzw. Klassenstufe angepasst werden (z.B. die Zonenbreite). Damit können Lehrkräfte und Schulen verstärkt auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen eingehen.
- Der Wettbewerb in den Sportarten Leichtathletik Schwimmen kann ebenfalls auf die örtlichen Gegebenheiten der Schule angepasst werden. So können die Bundesjugend-

spiele in der Sporthalle, auf dem Pausenhof, dem Rasenplatz oder natürlich im Stadion durchgeführt werden. Im Hallen-, Freibad oder auch im Lehrschwimmbecken kann geschwommen werden.

- Gerade alters- und entwicklungsgemäße Aufgaben sind nun verstärkt möglich.
- Leistungen werden einfacher und schneller erfasst. Dies führt zur Steigerung der effektiven Bewegungszeit der Kinder. Lange Wartezeiten, wie beispielsweise vor der Weitsprunggrube, entfallen, weil die erzielten Weiten nicht mehr zentimetergenau gemessen werden müssen, sondern in gekennzeichnete Zonen gesprungen wird und dafür Punkte vergeben werden.
- Auf den im Wettbewerb entwickelten motorischen Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen kann im späteren Alter in der dann angebotenen Wettkampfform aufgebaut werden.
- Der Wettbewerb bietet den teilnehmenden Schulen die Möglichkeit, alle Kinder und Jugendliche (inklusive der Schüler*innen mit Förderbedarf) an den Bundesjugendspielen teilhaben zu lassen.

Der Leistungsgedanke wird auch weiterhin eine Rolle spielen. Allerdings gilt es, die individuelle Leistung aller Kinder und Jugendlichen anzuerkennen und wertzuschätzen. Beim Gemeinschaftserlebnis Bundesjugendspiele soll es vor allem darum gehen, sich zu bewegen, Freude zu haben und sein Bestes zu geben. Die Erfahrung der eigenen Leistung sowie die Selbsteinschätzung und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten sind wichtige Lernschritte auf dem Weg einer persönlichkeitswirksamen Entwicklung. Beim gemeinsamen Erleben und Wetteifern sind Fairness, Respekt, Teamfähigkeit sowie die Entwicklung sozialer Kompetenzen und die Wertschätzung aller teilnehmenden Kinder und Jugendlichen von besonderer Bedeutung.

Grundsätzlich können die Bundesjugendspiele in ein großes Sport- und Schulfest eingebunden werden, das in Kooperation mit Sportvereinen durchgeführt werden kann. Dabei können beispielsweise auch Beach-Volleyball- und Fußballspiele oder auch andere Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote einbezogen werden und das Sportfest abrunden. Entscheidend für die Motivation der Kinder ist es, dass die Bundesjugendspiele in der jeweiligen Sportart und Angebotsform frühzeitig im Sportunterricht vorbereitet werden.

Um die Bundesjugendspiele im Sinne aller Kinder und Jugendlichen stetig weiterentwickeln zu können, sind auch zukünftig weitere neue interessante und motivierende Übungsideen zu entwickeln. Auf jeden Fall sollte darauf hingewirkt werden, dass die Bundesjugendspiele sich in Zukunft noch attraktiver und stärker an den Bedürfnissen von jungen Menschen orientieren.

Im offiziellen [Handbuch Bundesjugendspiele](http://www.bundesjugendspiele.de) (unter www.bundesjugendspiele.de) sind alle Informationen zu den Bundesjugendspielen und den unterschiedlichen Angebotsformen zusammengefasst.

Ute Barthel
Referentin Schule, Jugendhilfe und Verein

PRESSE AKTUELL

Bundesjugendspiele: Was ändert sich im neuen Schuljahr?

Änderungen sollen Spaß und Motivation erhöhen

(DOSB-PRESSE) Die Bundesjugendspiele können seit 2001 in drei Angebotsformen und drei Sportarten durchgeführt werden. Neben dem traditionellen Wettkampf, welcher den meisten noch aus der eigenen Schulzeit bekannt sein wird, gibt es den Wettbewerb und den Mehrkampf. Neben der Leichtathletik können die Bundesjugendspiele auch im Schwimmen und Turnen angeboten werden.

Der Wettbewerb stellt ein besonders kind- und entwicklungsgemäßes Angebot dar, das vor allem in der Grundschule umgesetzt werden soll und eine große motorische Vielfalt abbildet. Aufbauend auf die schrittweise schwieriger werdenden Übungen aus dem Wettbewerb, kann dann der Wettkampf durchgeführt werden. Der Mehrkampf vereint alle drei Sportarten mit jeweils ausgesuchten Übungen aus den jeweiligen Übungen des Wettbewerbs. Für alle drei Angebotsformen gibt es Ehren-, Sieger- und Teilnahmeurkunden.

Mit der Entscheidung des Ausschusses für die Bundesjugendspiele und der Kommission Sport der Kultusministerkonferenz im März 2021 erhält der Wettbewerb künftig eine höhere Bedeutung. Ab dem Schuljahr 2023/2024 ist in den Klassenstufen 1-4 in den Grundsportarten Leichtathletik und Schwimmen nur noch die Wettbewerbsform, anzubieten und durchzuführen. In der Grundsportart (Gerät-)Turnen gelten in allen Klassenstufen weiterhin die Wettkampf- und die Wettbewerbsform, wobei die Durchführung des Wettbewerbs in der Grundschule empfohlen wird. Der Mehrkampf bleibt bestehen. Für alle anderen Klassenstufen (ab Klassenstufe 5) ändert sich nichts. Für diese können in allen Grundsportarten alle drei Angebotsformen durchgeführt werden.

Mit dieser Entscheidung verstärkt der Ausschuss für die Bundesjugendspiele die konsequenten Umsetzungsformen kindgemäßer Inhalte und Zielsetzungen der mehrperspektivisch und prozessorientiert angelegten Bildungspläne des Sportunterrichts in den einzelnen Bundesländern. Denn bei den Bundesjugendspielen steht die Idee, sich zu bewegen, Freude zu haben und sein Bestes zu geben, ebenso wie die Fairness, Respekt, Teamfähigkeit und die Vermittlung von sozialen Kompetenzen im Mittelpunkt.

Bei allen drei Angebotsformen der Bundesjugendspiele geht es natürlich auch um Leistung und gemeinsames Wetteifern. Wettbewerb im Gegensatz zum Wettkampf bedeutet nicht, dass es sich um ein rein spielerisches Angebot handelt. Der Wettbewerb ist vielmehr als ein auf die Entwicklung der Kinder angepasstes sportliches Angebot zu verstehen. Für die jeweilige Leistung der Kinder und Jugendlichen werden in allen drei Angebotsformen und allen drei Sportarten Urkunden ausgegeben. Diese sind unterteilt in Ehren-, Sieger- und Teilnahmeurkunden, wobei die Ehrenurkunde mit der Unterschrift des amtierenden Bundespräsidenten versehen ist.

Die Bundesjugendspiele sind offen für alle Kinder. Ebenso wie es bislang beim Wettkampf möglich war, können auch Kinder und Jugendliche mit Behinderung in allen drei Sportarten am

Wettbewerb teilnehmen. Informationen hierzu finden sich im Handbuch für die Bundesjugendspiele sowie auf den Webseiten der Sportverbände.

Der Ausschuss für die Bundesjugendspiele spricht sich explizit dafür aus, dass das Erkennen der eigenen Leistung und der eigenen Leistungsfähigkeit sowie der Umgang mit Niederlagen zur kindlichen Entwicklung gehören und im pädagogischen Kontext von Schule begleitet werden müssen. Ebenfalls ist es aus Sicht des Ausschusses für die Bundesjugendspiele essenziell, dass die Bundesjugendspiele in der jeweiligen Sportart langfristig im Sportunterricht vorbereitet werden müssen und ein wertschätzendes Miteinander gelebter Schulalltag sein sollte.

Die Bundesjugendspiele sind seit 1951 fester Bestandteil der schulsportlichen Wettbewerbe. Mit dem Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 26.10.1979 wurde die jährliche Durchführung der Bundesjugendspiele durch jede allgemeinbildende Schule und die Teilnahme daran für alle Schüler*innen bis zur Jahrgangsstufe 10 für verbindlich erklärt. Bereits 2001 gab es mit der Einführung des Wettbewerbs und des Mehrkampfs eine Veränderung der Bundesjugendspiele. Zum Schuljahr 2023/2024 wird es wieder eine Veränderung hin zu einem kind- und entwicklungsgemäßen Angebot geben.

Dem Ausschuss gehören neun Mitglieder an. Er setzt sich aus drei Vertretungen der Kommission Sport der Kultusministerkonferenz (KMK), einer Vertretung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), einer Vertretung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) sowie vier Vertretungen der an den Bundesjugendspielen beteiligten Spitzenverbände, dem Deutschen Behindertensportverband (DBS), dem Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV), dem Deutschen Schwimm-Verband (DSV) und dem Deutschen Turner-Bund (DTB), zusammen.

Im offiziellen [Handbuch Bundesjugendspiele](#) sind alle Informationen zu den Bundesjugendspielen und den unterschiedlichen Angebotsformen zusammengefasst. Weitere Informationen gibt es über die folgenden Links:

www.leichtathletik.de

„Schwimmen – Lehren und Lernen in der Grundschule“

<https://www.dtb.de/bundesjugendspiele/>

Deutliche Zeichen gegen die Kürzungspläne der Bundesregierung

Kampagne für Stärkung der Freiwilligendienste erreicht über 90.000 Unterschriften

(DOSB-PRESSE) Die Kampagne „[Freiwilligendienst stärken](#)“ ist mit ihrer Petition an den Deutschen Bundestag erfolgreich: Über 90.000 Menschen unterstützen die Forderung nach einer Stärkung der Freiwilligendienste. Damit hat die Petition deutlich das Quorum von 50.000 Unterschriften überschritten und es steht fest, dass es im Herbst eine öffentliche Anhörung im Petitionsausschuss des Bundestages geben wird.

Zum Erfolg der Petition erklärt eine der Starterinnen der Petition, Marie Beimen: „Die vielen Unterschriften für unsere Petition sind die Leistung von wochenlangem Engagement von Freiwilligen und den Strukturen der Freiwilligendienstlandschaft. Die zahlreichen Unterschriften machen deutlich, die aktuellen Bedingungen in den Freiwilligendiensten sind bereits länger nicht

mehr tragbar! Dass gerade jetzt die Bundesregierung die Freiwilligendienste zusammenkürzen will und in Kauf nimmt, dass jeder vierter Platz in einer Einsatzstelle wegfällt, ist eine Katastrophe. Wir werden bei unserer Anhörung ganz klar machen: Wir brauchen jetzt eine Stärkung, keine Streichung. Mit den geplanten Streichungen droht der Zusammenfall ganzer Einsatzstellenbereiche und Strukturen, welche auch die Zivilgesellschaft deutlich zu spüren bekommen wird. Deshalb werden wir alles unternehmen, um die Kürzungen zu verhindern.“

Die Kampagne wird sich nach dem Erfolg der Petition darauf konzentrieren, die angekündigten Kürzungen doch noch zu verhindern. Die Bundesregierung hat mit ihrem Haushaltsentwurf für 2024 eine Einsparung von 78 Millionen auf den Weg gebracht, was rund 24 Prozent aller Bundesmittel für die Jugendfreiwilligendienste und den Bundesfreiwilligendienst entspricht. Die Kürzungen verschlechtern die gesamten Rahmenbedingungen für Freiwillige massiv und bedrohen die Freiwilligendienste in ihrer pädagogischen Qualität, Struktur und Existenz im In- und Ausland.

„Anstatt Freiwilligendienste zu stärken, soll gekürzt werden. Jungen Menschen wird damit die Möglichkeit genommen, sich ein Jahr für die Gesellschaft einzusetzen. Das ist nicht hinnehmbar.“, betont dsj-Vorstandsmitglied Julian Lagemann.

Die Zukunft nachhaltiger Sport[groß]veranstaltungen

Symposium in Frankfurt am Main gibt wertvolle Impulse

(DOSB-PRESSE) Am Mittwoch, 5. Juli 2023, fand das Symposium „Die Zukunft nachhaltiger Sport[groß]veranstaltungen in Deutschland - Ökologisch verantwortbar, sozial gerecht und wirtschaftlich tragfähig“ statt. Die Veranstaltung zog über 100 Teilnehmer*innen aus dem Sport, Bundes- und Landesbehörden, Kommunen, Wissenschaft, der Zivilgesellschaft und weiteren Stakeholdergruppen an. Ziel war es, die nachhaltige Planung, Organisation und Durchführung von Sport[groß]veranstaltungen in Deutschland zu diskutieren und verschiedenste Akteur*innen aktiv einzubinden.

In Expert*innenvorträgen und interaktiven Diskussionsformaten wurden u. a. folgende Themen behandelt: Treibhausgasemissionen und deren Minimierung, Vielfalt leben und Teilhabe aller Menschen stärken, die Finanzierung von Nachhaltigkeitsleistungen sowie die Notwendigkeit, dem Thema strategisch und mit ambitionierten Zielen zu begegnen.

Das Symposium fand im Rahmen des Projekts „Nachhaltige Sport[groß]veranstaltungen in Deutschland“ statt, das im Verbund von den Zuwendungsempfängern Deutscher Olympischer Sportbund e. V., Deutsche Sporthochschule Köln und Öko-Institut e.V. umgesetzt wird. Es nimmt die Impulse aus Gesellschaft, Politik und Sport auf und überführt wesentliche Handlungsfelder der Nachhaltigkeit von Sportveranstaltungen in konkretes Handeln. Ziele sind unter anderem die Entwicklung eines praxisorientierten Leitfadens und einer Toolbox für künftige Sportveranstalter*innen auf wissenschaftlicher Basis sowie die Entwicklung von Mindeststandards.

Weitere Informationen zum Projekt und zum Symposium finden Sie auf der Projektwebseite: nachhaltige-sportveranstaltungen.de

CSD in Frankfurt: Loud and Proud im Sport

Zeichen für Teilhabe, Vielfalt und für die Sichtbarkeit queerer Belange im Sport

(DOSB-PRESSE) Wie gelebter Teamspirit und das gemeinsame Eintreten für demokratische Grundwerte aussehen können, zeigten der Deutsche Olympische Sportbund, der Deutsche Fußball-Bund, die Sportjugend Hessen, der Frankfurter Volleyball-Verein, Hessens größter queerer Sportverein, und Artemis, ältester Lesben*-Sportverein Frankfurts, unter dem Motto „Loud and Proud im Sport“ mit ihrer gemeinsamen Teilnahme am diesjährigen Christopher Street Day in Frankfurt/Main am 15. Juli 2023.

Mit mehr als 27 Millionen Mitgliedschaften stellt der organisierte Sport einen gesellschaftlichen Bereich in Deutschland, der über eine hohe Reichweite und Sichtbarkeit verfügt. Diese will der organisierte Sport nutzen, um auf queere Belange im Sport hinzuweisen und queeren Menschen zu zeigen, dass sie gesehen und gehört werden.

Queere Belange betreffen nicht nur Menschen auf dem Fußballplatz, im Schwimmbecken oder in der Turnhalle. Sie finden sich in allen Strukturen des Sports und über alle Funktionsebenen hinweg, sie gehen alle etwas an.

Inklusives Spielrecht, queere Sportangebote, Sensibilisierungs- und Aufklärungsworkshops, geschlechtersensible Sprache, Benennung von Ansprechpersonen, Vernetzung mit Interessensvertretungen oder die Teilnahme am CSD; es gibt viele Mittel und Wege, um queere Menschen im Sport zu unterstützen, als selbstverständlich zu zeigen und sich als Verband oder Verein zu positionieren.

Der Christopher Street Day ist mehr als eine Party, er ist ein politischer Demonstrationzug, der für die Rechte von LSBTIQA+ eintritt, in allen gesellschaftlichen Lebensbereichen, auch im Sport. Der Deutsche Olympische Sportbund, der Deutsche Fußball Bund, die Sportjugend Hessen, der Frankfurter Volleyball-Verein und Artemis schließen sich zusammen, bündeln ihre Reichweiten und demonstrieren gemeinsam für mehr gleichberechtigte Teilhabe von LSBTIQA+ (Lesbische Schwule Bisexuelle Trans*geschlechtliche Inter*geschlechtliche Queere Ageschlechtliche und weitere queere Menschen) und anderen vulnerablen Gruppen am Sport.

100 Tage im Amt - dsj Geschäftsführer Leon Ries

Video mit sechs Fragen an Leon Ries

(DOSB-PRESSE) Seit April hat die Deutsche Sportjugend (dsj) mit Leon Ries einen neuen Geschäftsführer. Anlässlich seines 100. Arbeitstages hat die dsj Leon Ries einige Fragen zu seinem Start gestellt und dies in einem Video festgehalten.

[Zum Video](#)

AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN

Niedersachsen: „Freiwilligendienste im Sport stärken!“

LandesSportBund und Sportjugend beteiligen sich an Kampagne

(DOSB-PRESSE) In Niedersachsen sind aktuell rund 800 junge Menschen als Freiwilligendienstleistende in Sportvereinen, Sportbünden und Landesfachverbänden tätig. „Der Bedarf im organisierten Sport ist deutlich höher, die Rahmenbedingungen stimmen aber für viele jungen Menschen auch wegen der steigenden Lebenshaltungskosten nicht mehr“, bedauert der Vorsitzende der Sportjugend Niedersachsen, Reiner Sonntag. Mit dem LandesSportBund (LSB) Niedersachsen und dem Partner ASC Göttingen hat sich die Sportjugend deshalb an der bundesweiten Kampagne „Freiwilligendienst stärken“ und der Petition „Steigerung der Attraktivität der Freiwilligendienste“ an den Deutschen Bundestag beteiligt. Sonntag: „Die mehr als 90.000 Unterschriften sind ein deutliches Zeichen gegen die von der Bundesregierung im Haushaltsentwurf für 2024 vorgesehene Einsparung beim Freiwilligendienst.“

Der Vorstandsvorsitzende des LandesSportBundes (LSB) Niedersachsen, Reinhard Rawe, verweist auf den Eigenbeitrag des Sports für den Freiwilligendienst: „Wir haben in diesem Frühjahr festgelegt, dass die Freiwilligendienstleistenden ab dem Jahrgang 2023/24 400 Euro pro Monat erhalten (bisher 330) und die Rate der Einsatzstellen von 430 auf 490 Euro erhöht wird. Mehr Eigenleistung kann der Sport angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nicht aufbringen.“ Er hätte sich gewünscht, dass die Bundespolitik dieses Engagement würdige und ein Signal für den bedarfsgerechten Ausbau für alle Formen - BFD, FSJ, FÖJ und IJFD setze.

Rawe weiter: „Die geplanten Kürzungen verschlechtern die gesamten Rahmenbedingungen für Freiwillige ab 2024 massiv und bedrohen die Freiwilligendienste in ihrer pädagogischen Qualität, Struktur und Existenz im In- und Ausland.“ LSB und Sportjugend unterstützen deshalb die Deutsche Sportjugend, die die Belange des Sports als Petentin bei einer öffentlichen Anhörung im Bundestag nach den Sommerferien vortragen wird.

Petition

Freiwillige aller Dienstformen und aller Trägerbereiche hatten zu einer Petition im Zeitraum Juni/Juli 2023 aufgerufen mit dem Ziel einer Anhörung im Bundestags-Petitionsausschuss sowie der Sichtbarmachung und Wertschätzung der Freiwilligendienste, insbesondere vor dem Hintergrund der Pflichtdienstdebatte und der schwierigen Haushaltslage.

Gefordert wird darin eine grundsätzlich besser finanzielle Ausstattung der Freiwilligendienste, um folgendes zu bewirken:

- Anhebung der Taschengelder
- Bessere Finanzierung der Seminare
- kostenlose Mobilität (#freiefahrtfürfreiwillige)

- Keine Anrechnungen (auf Rundfunkgebühren, Wohngeld, Sozialleistungen etc.)
- Förderung aller Freiwilligenplätze (Rechtsanspruch)

Außerdem wird gefordert, dass die Freiwilligendienste vielfältiger (Platzangebot) und flexibler (Teilzeit) werden und die Freiwilligen mehr Wertschätzung und Anerkennung erfahren, z.B. in Form von Anrechnungen/Credits für den weiteren Bildungsweg.

[Zur Petition](#)

Niedersachsen lernt Schwimmen: Förderprogramm wird fortgesetzt

Bedarf weiter hoch

(DOSB-PRESSE) Das Niedersächsische Kultusministerium hat dem LandesSportBund (LSB) Niedersachsen 895.000 Euro zur Förderung von Schwimmkursen außerhalb des Unterrichtes bereitgestellt. Damit kann das Förderprogramm „Niedersachsen lernt Schwimmen“ bis Ende 2023 fortgesetzt werden. Die Schwimmkurse werden vom Landesschwimmverband Niedersachsen und dem DLRG Landesverband Niedersachsen angeboten. Die Finanzmittel stammen aus Haushaltsmitteln 2023 des Niedersächsischen Kultusministeriums, die über die sogenannte politische Liste zweckgebunden für dieses Förderprogramm eingesetzt werden sollen.

„Wir bedanken uns bei der Kultusministerin und den Fraktionen im Niedersächsischen Landtag, die uns bei der Umsetzung dieser wichtigen Angebote für Kinder und Jugendliche unterstützen. Besonders erfreulich ist, dass wir den Zuschuss pro Kurs um 100 Euro auf 500 Euro für die Vereine erhöhen können“, sagt der LSB-Vorstandsvorsitzende Reinhard Rawe für die Partner.

Das Förderprogramm „Niedersachsen lernt Schwimmen“ besteht seit dem Schuljahr 2015/2016. Landesweit haben seitdem mehr als 13.500 junge Menschen in rund 1.300 Kursen Schwimmen gelernt. Rawe weiter: „Die Nachfrage ist aber weiterhin sehr hoch.“

„Schwimmfähigkeit ist Lebenskompetenz“

Niedersachsens Kultusministerin Julia Willie Hamburg stellt heraus: „Wer einmal richtig Schwimmen gelernt hat, verlernt es ein Leben lang nicht. Grundfertigkeiten im Schwimmen sind elementar und sie können Leben retten. Leider hat die Schwimmfähigkeit vieler Kinder und Jugendlicher in der Corona-Pandemie erheblich gelitten und muss deutlich verbessert werden. Wegen geschlossener Schwimmbäder hatten sie nicht die Chance, das Schwimmen zu lernen oder ihre Fertigkeiten zu verbessern. Deshalb freue ich mich umso mehr, dass wir zusätzliches Geld zur Förderung von Schwimmkursen außerhalb der Schule zur Verfügung stellen können, um die pandemiebedingten Schwimmdefizite bei Schülerinnen und Schülern weiter abzubauen.“

Die Sportjugend Niedersachsen ist für die Koordination des Programms zuständig. Deren Vorsitzender Reiner Sonntag sagt: „Schwimmen ist ein elementares Stück Lebensqualität und Sport für die Menschen in Niedersachsen. Wir haben die Nordsee mit unzähligen Stränden, knapp 200 Badeseen und unzählige Hallen- und Freibäder. Darum ist es unglaublich wichtig, dass die Kinder schwimmen können und es möglichst früh lernen. Schwimmen zu können ist nicht nur eine Lebens-, sondern auch eine Überlebenskompetenz.“

Der Präsident des Landesschwimmverbandes Niedersachsen, Wolfgang Hein, dankt der Kultusministerin für die erneute Unterstützung beim Ausbau der Schwimmfähigkeit von Kindern. „Ihnen die wunderbaren Eigenschaften von Wasser zu vermitteln und so deren Sicherheit beim Aufenthalt im und am Wasser zu erhöhen, ist eine der Kernaufgaben der Vereine im Landesschwimmverband. Wir hoffen sehr, dass sie erneut die Chance ergreifen, das Schwimmen in der Bevölkerung nachhaltig zu verankern. Dazu gehört aber auch, dass die Badbetreiber mit den Vereinen kooperieren und die Wasserflächen zur Verfügung stellen. Die Abwicklung der Kurse ist erfreulich einfach: Kurs anmelden - Kurs durchführen - Abrechnung mittels Teilnehmerliste beim LSN, der Lebensrettungsorganisation oder der Sportjugend einreichen. Und dann – Ab ins Schwimmbad!“

Für den DLRG Landesverband Niedersachsen sagt dessen Präsident Dr. Oliver Liersch: „Die Schwimmfähigkeit von Kindern und Jugendlichen ist bedenklich schlecht, die Pandemie hat zudem ihren Beitrag geleistet. Die Gefahren am und im Wasser steigen hierdurch. Wir stehen vor einer großen gesamtgesellschaftlichen Aufgabe, das Förderprogramm ist da eine Hilfe.“

Mehr Infos zum Förderprogramm und die Antragsformulare finden sich hier:

[Sportjugend Niedersachsen](#)

[Landesschwimmverband Niedersachsen](#)

[DLRG Landesverband Niedersachsen](#)

Olympiastützpunkt Niedersachsen erhält Preis der Robert-Enke-Stiftung

„Förderpreis Seelische Gesundheit im Nachwuchsleistungssport“

(DOSB-PRESSE) Der Olympiastützpunkt (OSP) Niedersachsen hat den „Förderpreis Seelische Gesundheit im Nachwuchsleistungssport“ der Robert-Enke-Stiftung für das sportpsychologische Angebot zur Stärkung der seelischen Gesundheit von Nachwuchsleistungssportler*innen im Verbundsystem Leistungssport - Schule in Hannover erhalten. Das Angebot umfasst sportpsychologische Eigendiagnostik vor der Aufnahme von Talenten in das LOTTO Sportinternat und Grundlagen-Workshops für Landeskader, Trainer, Betreuer und Eltern.

Sportpsychologie am OSP

Im Bereich Sportpsychologie des Olympiastützpunktes (OSP) Niedersachsen arbeiten die Sportpsychologinnen Dr. Lena Tessmer und Anne Lenz sowie als externe Kooperationspartnerin Dr. Tamara Thomsen. „Wir haben uns wegen der hohen Zahl an Landeskadern im LOTTO Sportinternat bewusst für diese starke Besetzung des Servicebereiches entschieden, um auch ihnen ein Angebot machen zu können“, sagt der Vorstandsvorsitzende des LandesSportBundes (LSB) Niedersachsen, Reinhard Rawe, für den Träger des OSP. Die Bund-Länder-Vereinbarung Sport, in der die Förderung von Nachwuchsleistungssportler*innen als Verantwortungsbereich auf Landesebene vereinbart wurde, ist am OSP Niedersachsen seit 2019 mit personellen Ressourcen auch in der Sportpsychologie umgesetzt worden. „Der OSP verfügt damit bundesweit über ein Alleinstellungsmerkmal unter den Olympiastützpunkten.“

Zu den Beratungsanliegen gehören u. a.:

- Nervosität im Wettkampf
- Hemmungen / Angst bei bestimmten Bewegungsausführungen
- Umgang mit Verletzungen
- psychosoziale Probleme (z. B. Heimweh, Liebeskummer)
- Drop Out-Gedanken / Entscheidungen für/gegen den Leistungssport
- Probleme / Konflikte mit dem/r Trainer*in
- Umgang mit starken Emotionen (z. B. Ärger, Verzweiflung)

Workshopkonzept 2022

Das prämierte Workshopkonzept basiert auf einem Angebot zur sportpsychologischen Betreuung für den Nachwuchsleistungssport, das im Schuljahr 2020/21 erprobt und evaluiert wurde. Die Maßnahmen beinhalteten

- eine sportpsychologische Eingangsdiagnostik junger Sporttalente bei Aufnahme in das Vollzeitinternat im Sportpark Hannover und
- für alle Sportarten offene Grundlagen-Workshops für die Talente am LOTTO Sportinternat sowie Workshops für Trainer*innen, Internatsbetreuer*innen und Eltern
- themenspezifische Workshops, z. B. bei Phasen der Karriereübergänge oder Karriereende

Als Konsequenz aus den Erfahrungen wurde das Konzept evaluiert und weiterentwickelt, so dass nun Trainer*innen und Fachverbände Workshops für einzelne Trainingsgruppen buchen können, da die vertraute Gruppenkonstellation und ähnliche Bedürfnisse den gemeinsamen Austausch erleichtern (immer natürlich mit dem Blick auf die vorhandenen Ressourcen).

„Das Konzept zeigt bereits seine präventive Wirkung, denn die Inanspruchnahme unserer Services hat sich sehr erhöht. Viele Akteure begreifen sportpsychologische Angebote inzwischen als Teil leistungssportlicher Expertise“, freut sich Dr. Lena Tessmer, die das Konzept maßgeblich entwickelt hat.

Das mit dem dritten Platz verbundene Preisgeld in Höhe von 2.500 Euro soll zur Kofinanzierung der kostenpflichtigen Einzeldiagnostik „Mental Sports Performance Indicator“ (MSPI) eingesetzt werden.

Strukturanalyse zur Förderung des Nachwuchsleistungssports

LSB Rheinland-Pfalz stellt Leitfaden in Koblenz vor

(DOSB-PRESSE) Über die Ergebnisse der Strukturanalyse, die der Landessportbund seit August 2021 erstellt hat, informierte Thomas Kloth, Abteilungsleiter Leistungssport beim LSB, am Rande der Feierstunde zur Verleihung des Prädikats „Partnerschule des Sports“ an das Gymnasium auf der Karthause in Koblenz.

„Vor fast zwei Jahren haben wir begonnen ein Konzept zu entwerfen, wie wir in Zukunft den Leistungssport am Standort Koblenz fördern wollen“, rekapitulierte Kloth. Andrea Lanari, beim LSB für das Leistungssportzentrum Koblenz zuständig, berichtete, zunächst habe man eine Ist-Analyse angefertigt und Meinungen eingefangen. Eine Gruppe habe dann ein Leitbild entwickelt, eine zweite sich der Talentförderung und eine dritte den Rahmenbedingungen des Sportinternats gewidmet. Die Ergebnisse dieser Arbeitsphase können sich sehen lassen. Herausgekommen ist unter der Überschrift „Leitbild Verbundsystem Koblenz“ ein Heft mit 16 Seiten. Ein wertvoller Leitfaden, an dem sich die Protagonisten orientieren können.

Über allem steht das Ziel, die Förderung des Leistungssports im Raum Koblenz signifikant zu verbessern. Als Ansprechpartner*innen im Verbundsystem fungieren neben dem LSB, dem Sportinternat Koblenz und dem Gymnasium auf der Karthause auch die Stadt Koblenz, das Schulsportreferat des Ministeriums für Bildung und der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) sowie das Referat Projektförderung, Leistungssport, Behindertensport und Sportjugend des Ministeriums des Innern und für Sport. In der Broschüre ist die „Organisationsform Netzwerk“ mit sämtliche Netzwerkpartner*innen erläutert. Die Akteure und deren Aufgaben im Verbundsystem sind dezidiert nachzulesen.

Was muss von jedem einzelnen kommen? Was braucht jeder einzelne in diesem System, damit der Kreis geschlossen werden und funktionieren kann? Die Erfolgsfaktoren der Netzwerkarbeit sind ebenso ausführlich dargestellt wie die Aufnahmekriterien und Fristen der „Partnerschule des Leistungssports“. So kann sich jeder informieren, wie die Talentsichtung für das Verbundsystem zum Beispiel im Tischtennis, Rudern oder Handball funktioniert.

Passend zum neuen Verbundsystem legt das Sportinternat im Sommer einen Neustart hin. Was man alles können muss, um dort aufgenommen zu werden und für wen das Internat eigentlich gedacht ist, erläuterte die neue Internatsleiterin Hanna Huber, die am 1. September offiziell übernimmt. „Wir dürfen auf tollen Sachen aufbauen und sie weiterführen“, formulierte Huber. „Wir wollen den Leistungssport wieder mehr nach Koblenz holen - und dabei auch um die Ecke denken.“ Ziel sei es, die Potenziale der einzelnen Sportarten „ein bisschen auszuweiten und zu entwickeln“. Huber wörtlich: „Wir wollen auch den Sportler als solches betrachten.“ Es gebe bereits prima Serviceleistungen des Internats wie etwa den Fahrdienst.

Hanna Huber tritt die Nachfolge des bisherigen Internatsleiters Darko Maric an, dem laut Kloth großer Dank gebührt. „In den vergangenen fünf Jahren war es keine leichte Zeit am Standort.“ Maric habe gemeinsam mit dem langjährigen Internatsleiter Fritz Ulrich „in dieser schwierigen Zeit die Fahnen hochgehalten“. Jetzt sei Hanna Huber mit ihrem Team gefordert, „unseren gemeinsamen Auftrag in den nächsten zwei Jahren mit Leben zu füllen“.

Und was sind aus Schulsicht die Wünsche und Ziele im Zusammenhang mit dem Verbundsystem? „Wir wünschen uns, dass wir noch enger zusammenarbeiten“, betonte Sportzweigleiter Jörg Mathes. „Was uns am meisten zwickt ist, dass wir zu wenig Nachwuchs finden können bedingt durch die Regionalität von Koblenz.“ Denn Koblenz sei nun einmal „keine große Stadt - und die Wege von Hunsrück oder Westerwald herunter schwierig.“ Den „Einzugsradius zu erhöhen“ bezeichnete der 54-Jährige als „großen Wunsch - und dass die Partner, die im Boot sind, auch im Boot bleiben“.

Britta Ernst im Präsidium von Special Olympics Deutschland

Ex-Bildungsministerin zuständig für Schulische Bildung, Jugend und Kultur

(DOSB-PRESSE) Britta Ernst, u.a. langjährige Bildungsministerin (2014 bis 2017 in Schleswig-Holstein sowie 2017 bis 2023 in Brandenburg), verstärkt das Präsidium von Special Olympics Deutschland (SOD). Sie wurde auf der Präsidiumssitzung am 6. Juli 2023 vorgestellt und einstimmig in das Gremium kooptiert.

Unter der Führung von Präsidentin Christiane Krajewski wird Britta Ernst im 13-köpfigen Gremium ihre Kompetenz in den Bereichen Schulische Bildung, Jugend und Kultur einbringen.

SOD-Präsidentin Christiane Krajewski: „Britta Ernst unterstützt bereits seit vielen Jahren die Special Olympics Bewegung. In ihrer Zeit als Präsidentin der Kultusministerkonferenz konnten wir schon im Weltspielekomitee von ihrer Expertise profitieren. Dass sie bereit ist, im Präsidium von SOD mitzuarbeiten, ist für uns ein großer Gewinn.“

Britta Ernst: „Es ist für mich eine große Ehre, die Special Olympics Bewegung unterstützen zu können. Die grandiosen Spiele in Berlin in diesem Jahr haben mit ihrer Strahlkraft viele bewegt. Ich freue mich sehr auf die Arbeit in diesem Ehrenamt.“

Britta Ernst wurde am 23. Februar 1961 in Hamburg geboren und ist Mitglied der SPD. Sie ist Mitglied in verschiedenen Organisationen wie der AWO Hamburg, Zündfunke e.V., dem Verein Museum der Arbeit Hamburg sowie dem NABU. Ihre berufliche Laufbahn umfasst eine Ausbildung zur Kauffrau der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft sowie Abschlüsse als Diplom-Volkswirtin und Diplom-Sozialökonomin. Sie war Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft und hatte dort verschiedene Funktionen in der SPD-Fraktion inne. In Schleswig-Holstein war sie Ministerin für Schule und Berufsbildung, bevor sie von 2017 bis 2023 als Ministerin für Schule, Jugend und Berufsbildung in Brandenburg tätig war.

Die Präsidiumssitzung befasste sich zudem mit den Nachbereitungen der Special Olympics World Games Berlin 2023, insbesondere mit der Absicherung der zahlreichen positiven Impulse, die durch die Weltspiele entstanden sind.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer*innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

DOSB aktualisiert Übersicht Bundesförderprogramme für Sportstätten

Sportstätten und Sporträume im Jahr 2023

(DOSB-PRESSE) Das Ressort „Sportstätten, Umwelt und Nachhaltigkeit“ des DOSB hat seine Überblickstabelle zur Förderung und Finanzierung von Sportstätten und Sporträume um den Projektauftrag 2023 für das Bundesprogramm „Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur“ aktualisiert und zum Download bereitgestellt.

„Diese aktualisierte Überblicksdarstellung für das Jahr 2023 erleichtert die Suche nach geeigneten Förderquellen für entsprechende Maßnahmen und bietet umfassende Informationen zu den einzelnen Programmen. Zu jedem Förderprogramm wurden Kurzfassungen zusammengestellt, die u.a. Informationen zu Förderschwerpunkten, Antragsberechtigten und Förderhöhe sowie zuständigen Ansprechpersonen enthalten“, so Christian Siegel, Ressortleiter Sportstätten, Umwelt und Nachhaltigkeit im DOSB. Die ausführliche Beschreibung sowie Richtlinien und Antragsformulare können dann auf den einzelnen Programmseiten heruntergeladen werden.

Der [Überblick über Bundesförderprogramme für Sportstätten und Sporträume](#) wird in regelmäßigen Abständen aktualisiert und ggf. erweitert.

Gegen Rechtsextremismus und Menschenfeindlichkeit im Sport

Neues Bundesprogramm zu Forschung und Praxisarbeit soll Lücken schließen

(DOSB-PRESSE) Das Bundesinnenministerium hat sich dem Bundesprogramm gegen Rechtsextremismus und Menschenfeindlichkeit im Sport - ein Vorhaben des Koalitionsvertrages - angenommen. Das Konzept dazu wurde durch die Geschäftsstelle des [Netzwerks „Sport und Politik für Fairness, Respekt und Menschenwürde“](#) erstellt. Dafür wurden im laufenden Jahr 1 Mio. Euro durch den Haushaltsausschuss für die Umsetzung bewilligt und weitere Mittel für das kommende Jahr in Aussicht gestellt. Damit sind noch nicht alle Inhalte des Programms finanziert, aber erste Vorhaben im gemeinsamen Kampf gegen Rechtsextremismus und Menschenfeindlichkeit können umgesetzt werden.

„Rechtsextremismus ist derzeit die größte Gefahr für unsere Demokratie. Deshalb begrüßen wir, dass der Haushaltsausschuss 1,5 Millionen Euro für ein Präventionsprogramm gegen Rechtsextremismus und Menschenfeindlichkeit im Sport bereitgestellt hat. Der Sport erreicht über seine Vereine niedrigschwellig alle Menschen - deshalb stellen wir uns mit klarer Haltung dem Kampf gegen Rechtsextremismus und werden uns auch hier engagiert einbringen!“ so Benny Folkmann, 2. Vorsitzender der dsj.

Das Bundesprogramm soll Forschung und Praxis im Kampf gegen Rechtsextremismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit im spezifischen Sport-Kontext sowie Demokratiebildung im Sport verbinden. Die enge Verzahnung von Forschung und Praxisarbeit und damit eine Konzentration auf das Thema durch Förderung in einem gemeinsamen Programm, ist in der Form derzeit nicht durch ein anderes Bundesprogramm umsetzbar. Die Vernetzung mit bestehenden Förderprogrammen ist explizit erwünscht.

Digitaler Talk zum WM-Auftaktspiel der Frauen-Fußballnationalmannschaft

„Mädchen in der Offensive: Young Female Empowerment durch Sport“

(DOSB-PRESSE) 2022 war der Anteil an Mädchen im Sportverein im Schnitt um 20 Prozent niedriger als der der Jungs. Mädchen sehen sich oft mit Hürden konfrontiert, sei es aufgrund einer geringen Dichte an auf sie ausgerichtete Sportangebote, mangelnder Unterstützung von außen oder innerhalb der Familie sowie fehlendem Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Doch Sport kann eine wichtige Rolle in der Entwicklung von Selbstwertgefühl und weiteren sozialen Kompetenzen spielen. Die DFL-Stiftung widmet sich daher der Frage, wie Mädchen und junge Frauen Empowerment durch und im Sport erfahren können, wie Sport sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen kann und mit welchen Barrieren sie zu kämpfen haben. Außerdem stellt sie exklusiv Ergebnisse aus dem Paper „Erfolgsfaktoren für Sportprojekte von Mädchen“ vor, das gemeinsam mit AMANDLA erstellt wurde.

Im Rahmen der Talkreihe „Transferfenster“ lädt die DFL Stiftung, einen Tag nach dem Auftaktspiel des deutschen Frauenteam bei der Fußball-WM 2023 zum nächsten digitalen Talk am Dienstag, den 25. Juli 2023, von 12.30 Uhr bis ca. 13.45 Uhr über Microsoft Teams ein.

Die Anmeldung ist ab sofort über folgenden Link möglich: [Link zur Anmeldung](#)

Diskussionsteilnehmende:

- Anna Winkler (Projektkoordinatorin GIRLS HUB, Safe-Hub Berlin/[AMANDLA gGmbH](#))
- Léa Krüger (Säbelfechterin & Mitglied des Präsidiums von [Athleten Deutschland e.V.](#))
- Mailin de Groot (Fachreferentin [KLISCHEEFREI IM SPORT - no stereotypes](#), Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V.)

Moderation:

- Imke Salander (Moderatorin, Podcasterin, Fitness-Athletin & -Influencerin)

Impuls:

- Clara Lösel (Poetryslammerin, Texterin & Speakerin)

Bei Rückfragen, Anregungen oder besonderen Bedarfen steht das Team der DFL Stiftung (069/300 65 55-0 oder info@dfi-stiftung.de) gerne zur Verfügung.

Maskottchen zur Faustball-WM in Mannheim vorgestellt

„Manni“ will gemeinsam mit Fans eine grandiose WM erleben

(DOSB-PRESSE) Gemeinsam mit den Fans eine grandiose Weltmeisterschaft erleben: Darauf freut sich Giraffe „Manni“, das Maskottchen der Faustball-WM 2023, das im Rahmen der Deutschen Meisterschaft in Unterhaugstett offiziell vorgestellt wurde.

Die Idee dazu stammt aus der Feder von Adéla Lang, Tochter des Schweizer Nationaltrainers Oli Lang, die bereits Maskottchen Üle bei der WM 2019 in Winterthur erschuf - und 2023 somit für eine internationale Produktion sorgt. Auf Üle folgt nun also eine faustballverrückte Giraffe. Ziemlich passend gibt es in Faustball-Fachkreisen nicht wenige, die die deutschen Angreifer gerne einmal mit Giraffen vergleichen, denen es mit ihrer Körpergröße immer wieder gelingt, über die zwei Meter hohe Leine zu schauen - und von dieser Größe in den Faustballbegegnung profitieren. Und: Trotz ihrer Größe erreichen Giraffen eine Geschwindigkeit von über 50 km/h. Auch dort schließt sich mit den Faustballern ein Kreis. Schließlich kommt es auch hier auf Schnelligkeit an. Und zwar auf allen Positionen!

Seinen Namen hat „Manni“ übrigens einer Online-Umfrage zu verdanken, bei der die meisten Einsendungen am Ende den Ausschlag gaben. So freut sich Manni nun auf viele Fotos mit allen großen und kleinen Fans und lädt ein, im Rhein-Neckar-Stadion und der SAP Arena ein einmaliges Faustballspektakel zu erleben.

„Zu jeder großen Sportveranstaltung gehört das passende Maskottchen. Wir bedanken uns bei allen, die ihre kreativen Ideen eingebracht haben. Der Name Manni war für sehr viele der große Favorit“, sagt WM-Geschäftsführer Sönke Spille. „Jetzt freue ich mich schon riesig darauf, wenn Manni - gemeinsam mit den vielen WM-Fans - das Rhein-Neckar-Stadion und die SAP Arena zum Beben bringt.“

Die Faustball-Weltmeisterschaft findet vom 22. bis 29. Juli 2023 in Mannheim statt. Deutschland startet am 22. Juli um 14.00 Uhr gegen Namibia als Titelverteidiger in das Turnier.

Fortbildung im Handicap-Fußball in Köln

Schulungsreihe im Vorfeld der Fußball-Inklusionstage

(DOSB-PRESSE) Vom 15. bis 17. September 2023 finden auf dem Roncalliplatz in Köln die Fußball-Inklusionstage 2023 statt. Im Rahmen dieser Fortbildung werden Tipps und Hilfestellungen für ein modernes Fußballtraining für Menschen mit und ohne Handicap gegeben. Zudem werden die unterschiedlichen Facetten aus dem Handicap-Fußball vorgestellt. Ebenso werden Schritte zum Aufbau von Inklusionsmannschaften oder Hinweise zur Teamführung erläutert. Die Fußball-Inklusionstage werden mitgestaltet von Taime Kuttig, Spieler der Blinden-Fußballnationalmannschaft und Event-Inklusionsmanager bei der DFB-Stiftung Sepp-Herberger.

Im Vorfeld und während der Veranstaltung wird auch in diesem Jahr eine Fortbildung im Handicap-Fußball durch die DFB-Stiftung Sepp Herberger gemeinsam mit dem 1. FC Köln angeboten. Die Teilnahme ist kostenfrei. Die Anwesenheit an beiden Fortbildungstagen wird mit acht Lerneinheiten zur Lizenzverlängerung für C-Lizenz-Inhaber*innen aus Fußballvereinen des Fußball-Verbandes Mittelrhein angerechnet.

Die Daten der beiden Veranstaltungen sind wie folgt:

- 23.08.2023, von 18.00 bis 21.00 Uhr, Veranstaltungsort: 1. FC Köln (RheinEnergieStadion, Aachener Str. 999, 50933 Köln). Die Praxiseinheit wird auf den Jahnwiesen durchgeführt. Die Theorieeinheit findet in einer Lounge im Stadion statt.
- 15.09.2023, von 18.00 bis 21.00 Uhr, Veranstaltungsort: Stadt Köln (Roncalliplatz, 50667 Köln). Die Praxiseinheit wird auf dem Roncalliplatz durchgeführt. Die Theorie-Einheiten folgen anschließend im Dom-Forum der Stadt Köln.

Im Falle einer Verhinderung an einem Termin, kann auch nur an einem Fortbildungsabend teilgenommen werden. Dann werden vier Lerneinheiten angerechnet. Die Anmeldung ist bis zum 11. August 2023 unter folgendem [Link](#) möglich.

Handball will psychosoziale Trainerkompetenzen stärken

Starke Trainer*innen: Neue Workshopreihe wird als Fortbildung anerkannt

(DOSB-PRESSE) Trainer*innen sind in der Handhabung von vielfältigen Aufgabenbereichen im Trainingsalltag stets gefragt. Um den ständig wachsenden Herausforderungen und Ansprüchen optimal begegnen zu können, ist nicht nur die Führung von Sportler*innen von besonderer Bedeutung, sondern auch das Beachten der eigenen psychischen Gesundheit. Es gibt immer wieder schwierige oder unangenehme Situationen, in denen sich Trainer*innen die Frage stellen, wie sie optimal handeln können. Trainer*innen sollten über genügend Wissen, aber auch umfangreiches „Handwerkszeug“ verfügen, um solche speziellen Situationen zu meistern und für ihre Schützlinge - aber auch für sich selbst - sorgen zu können.

Hierzu ist eine neue Workshopreihe entstanden: Unter dem Titel „Psychosoziale Trainerkompetenzen“ werden Themen abgedeckt, die in klassischen Traineraus- und -fortbildungen normalerweise nicht angeboten werden, heutzutage aber immer wichtiger werden. Das Angebot ist eine Kooperation der Deutschen Sporthochschule Köln, dem Deutschen Forschungszentrum für Leistungssport Köln - momentum, MentalGestärkt - der Initiative zur Psychischen Gesundheit im Leistungssport sowie der Trainerakademie Köln des DOSB. Im Fokus steht die persönliche Weiterentwicklung der Teilnehmenden sowohl als Mensch als auch in deren Rolle als „Trainer*in“ und die Stärkung bereits vorhandener Ressourcen, um so neue Handlungskompetenz und Handlungssicherheit - auch in schwierigen oder unangenehmen Situationen - zu erwerben.

Der Workshop wird vom Deutschen Handballbund als vollumfängliche Fortbildung (15 Lerneinheiten) für Trainer*innen mit DOSB A/B/C-Lizenz Leistungssport (Sportart: Handball) anerkannt.

Das Basismodul befasst sich mit der Reflexion der eigenen Rolle und Identität sowie dem eigenen Leitbild als Trainer*in. Dazu wird die Auseinandersetzung mit dem eigenen Beziehungsverhalten und die erfolgreiche Gestaltung der Trainer*in - Sportler*in-Beziehung fokussiert. Dies soll zur Stärkung von Handlungssicherheit und -flexibilität im Umgang mit anderen Personen im Trainer*innenalltag beitragen und praxisnahe Strategien zum Umgang mit eigenen, aber auch fremden Emotionen vermitteln. In den Aufbaumodulen richtet sich der Fokus auf die psychische Gesundheit von Sportler*innen und Trainer*innen sowie die Ansprache von Sportler*innen in schwierigen Situationen. Auch das wichtige und hochaktuelle Thema des Kinderschutzes im Sport wird behandelt, indem in einem Modul für das Thema sensibilisiert und in einem weiteren Modul die konkrete Umsetzung im Trainingsalltag erarbeitet wird. In weiteren wählbaren Modulen befassen wir uns mit der Kommunikation und Interaktion mit Eltern sowie dem Stressmanagement für Trainer*innen selbst.

Die zehn Module umfassen jeweils vier Unterrichtseinheiten à 45 Minuten. Die Themen der Basismodule finden an zwei aufeinanderfolgenden Tagen statt und können nur gemeinsam gebucht werden. Die Aufbaumodule können alle separat und in beliebiger Reihenfolge gebucht werden. Empfohlen wird der Besuch des zweitägigen Basismoduls vor einer Belegung der Aufbaumodule.

Für jedes Modul wird eine separate Teilnahmebescheinigung ausgestellt. Für Teilnehmende der gesamten Workshopreihe (Basismodule sowie mindestens vier von sechs Aufbaumodulen) gibt es eine umfassende Teilnahmebescheinigung mit dem Prädikat „Starke Trainer*innen - Psychosoziale Trainer*innenkompetenz“.

[Termine, Anmeldung und weitere Infos zur Workshopreihe](#)

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Der DOSB präsentiert: Event-Inklusionsmanager*innen im Sport

Inklusion bestimmt die Wege von Stefan Schukat

Mit 30 Wochenstunden engagieren sich die Event-Inklusionsmanager*innen für jeweils zwei Jahre in ihren Sportverbänden für den Zugang zum Sport und seinen Events für Menschen mit Behinderungen. Wie sie dazu gekommen sind, was ihre Motivation ist, was sie bewegt und wofür sie sich einsetzen, das zeigen die von der Journalistin Janne Ahrenhold erstellten Porträts. Die zwölf Event-Inklusionsmanager*innen der 1. Projektphase werden sukzessive auf der Website www.dosb.de/evi vorgestellt. Aktuell werden wieder zwölf Event-Inklusionsmanager*innen für zwei Jahre gesucht, die ab dem 1. September 2023 spannende inklusive und barrierefreie Events im Sport gestalten. Weitere Infos gibt es [hier](#).

Teil 6 der Porträtserie: Stefan Schukat im Porträt

Possibilisten, das sind Menschen, die sich mit Möglichkeiten auseinandersetzen. Sie sind keine Optimist*innen, schon gar keine Pessimist*innen, sondern wägen Situationen realistisch und lösungssuchend ab. Genau diese Lebenseinstellung verfolgt auch Event-Inklusionsmanager Stephan Schukat. Geholfen hat ihm seine Geisteshaltung schon so manches Mal, beruflich, wie auch privat. Nachdem der Event-Experte 35 Jahre lang für die Organisation verschiedenster (Groß-)Veranstaltungen verantwortlich war, durchkreuzte 2018 erst eine zweijährige Erkrankung samt Unterschenkelamputation und anschließend die Corona-Pandemie sein Leben. Eine Neuausrichtung musste her. Ganz nach der Philosophie des Possibilismus ließ er sich nicht unterkriegen und fand den Weg zum Deutschen Rollstuhl-Sportverband (DRS), den er nun mit seinem Expertenwissen bereichert. „Vom kommerziellen Eventmanagement ging es dahin, wo ich Menschen helfen kann. Der Plan ist für mich voll aufgegangen und ich bin immer noch glücklich über die Entscheidung“, sagt der 57-Jährige, der den Mehrwert seiner Arbeit besonders schätzt.

Als Event-Inklusionsmanager (EVI) kümmert er sich dabei um vielseitige Aufgaben: von der Planung von Messeständen des DRS, über die Ausrichtung kleinerer Sport- und Inklusionsveranstaltungen bis hin zum Highlight-Event, dem Wheelchair Skills Day.

Für Kinder und Jugendliche bietet der einmal jährlich an wechselnden Orten stattfindende Tag die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten im Umgang mit dem Rollstuhl zu verbessern, bezieht Angehörige mit ein und wartet außerdem mit einem großartigen Rahmenprogramm auf. Das wachsende Interesse von damals 30 zu inzwischen 80 Aktiven spricht für sich. Ganz besonders schätzt Stephan Schukat aber vor allem den persönlichen Kontakt mit vielen besonderen Menschen. Durch seine Lizenz als Übungsleiter-B-Fachrichtung Neurologie, die er neben seiner Stelle als EVI absolvierte, bietet er Mobilitätstraining für Rollstuhlfahrer*innen in der ganzen Bundesrepublik an.

Kleine Bordsteine, Treppen, Drehungen auf engstem Raum - Grundlagen für den Alltag, die vielen Betroffenen häufig verwehrt bleiben. Das Feedback und die Dankbarkeit seien grandios. „Ich kriege ganz viel zurück. Das ist der Antrieb, warum ich jeden Morgen aufstehe“, erzählt er

über das Tätigkeitsfeld, das auch seine zukünftigen Wege bestimmen soll. „Ich werde definitiv weitermachen!“ Nicht missen will er in den kommenden Jahren die Arbeit mit Behinderung, genauso wenig wie das EVI-Netzwerk, das sich in zwei Jahren Projektzeit zu einer Ansammlung geballter Expertise entwickelt hat.

Trotz aller Zuversicht erkennt er dennoch die Baustellen, die sich inklusiv denkenden Organisationen in den Weg stellen. „Es geht viel zu langsam, braucht Power, finanzielle Mittel und politische Entscheidungen, damit wir vorankommen.“ Als Möglichkeitsdenker wird er mit großer Wahrscheinlichkeit dennoch die richtigen Pfade finden. „Ich werde die Welt nicht verändern, aber ich mache sie vielleicht ein kleines Stückchen besser.“

Über Stefan Schukat

- Jahrgang: 1965
- Ausbildung: Projekt- und Eventmanagement
- Behinderung: Unterschenkelamputation
- Eigener Sport: Wandern, Schwimmen, Golf, Rad fahren
- Event: Mobilitätstraining, Messebeteiligungen, Wheelchair Skill Days

Frauenfußball-Pionierin Monika Staab mit Bundesverdienstkreuz geehrt

Erfahrung in über 80 Ländern mit zahlreichen Projektpartnern eingebracht

Der Hessische Innenminister Peter Beuth hat der DOSB-Auslandsexpertin Monika Staab am 13. Juli das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgehändigt, welches ihr von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier verliehen worden war.

Die Dietzenbacherin Staab ist eine Pionierin des Frauenfußballs in Deutschland und weltweit. Nach einer ebenso erfolgreichen wie internationalen Karriere als Spielerin mit Stationen bei den Offenbacher Kickers, Paris St. Germain und den Queens Park Rangers in England wechselte sie nach Ende ihrer aktiven Karriere auf die Trainerbank. 1999 gründete sie den 1. Frauen Fußball-Club (1. FFC) Frankfurt und führte diesen als Trainerin und Präsidentin in den Folgejahren bis 2003 zu vier Meistertiteln, fünf Pokalsiegen und dem Gewinn des damals neu geschaffenen UEFA-Pokals der Frauen, heute die UEFA Women's Champions League.

Im Anschluss an diese Arbeit in Deutschland verschrieb sie sich ganz der Förderung des Mädchen- und Frauenfußballs weltweit. Ihre große Expertise brachte sie als DOSB-Auslandsexpertin im Libanon, in Äthiopien und Usbekistan ein. Von 2018 bis 2020 leitete sie ein Langzeitprojekt Gambia. Neben Gambia war und ist Monika Staab in weiteren muslimisch geprägten Ländern im Frauenfußball aktiv, so als Nationaltrainerin des ersten Frauen-Nationalteams in Katar und aktuell in dieser Funktion in Saudi-Arabien, wo Frauen bis vor wenigen Jahren das Fußballspielen noch verboten war. Insgesamt hat Monika Staab ihre Erfahrung in über 80 Ländern mit zahlreichen weiteren Projektpartnern eingebracht, hat Strukturen aufgebaut und Trainer*innen ausgebildet.

In all diesen Ländern und Projekten setzt sich Monika Staab mit Herzblut und großer Beharrlichkeit für die Belange der Mädchen und Frauen ein. Tausenden, wenn nicht gar zehntausenden Spielerinnen weltweit hat sie den Weg in den Fußball geebnet und diesen als Quelle von Selbstvertrauen, Spielfreude und Anerkennung erlebbar gemacht. Gegen viele Hürden und Vorbehalte kämpft sie erfolgreich, um den Mädchen- und Frauenfußball zu dem zu machen, was er sein sollte: eine Selbstverständlichkeit.

Wir gratulieren Monika Staab sehr herzlich zu dieser hochverdienten Auszeichnung in Anerkennung ihres unermüdlichen Einsatzes für den Sport.

Johannes Curtius

Startschuss der Evaluationsstudie zur UEFA EURO 2024

Weiterentwicklung von Sportgroßveranstaltungen in Deutschland unterstützen

Die Evaluationsstudie zur UEFA Euro 2024, die das BISp im Auftrag des Bundesministeriums des Innern und für Heimat (BMI) ausgeschrieben hat und im weiteren Verlauf unterstützt und begleitet, ist zum 01. Juli 2023 gestartet. Am 10. Juli kam in Köln der Projektbeirat das erste Mal zusammen.

Am 14. Juni 2024 beginnt in Deutschland die UEFA EURO 2024. Mit der Ausrichtung solcher Sportgroßveranstaltungen ist in Deutschland auch ein gesteigerter Anspruch an die Nachhaltigkeit der Events verbunden. Um Wirkungen der zahlreichen Maßnahmen und Programme im Kontext der UEFA EURO 2024 zu bestimmen und die zielgerichtete Weiterentwicklung von Sportgroßveranstaltungen in Deutschland zu unterstützen, wird das Turnier umfassend wissenschaftlich begleitet.

Im Auftrag des BMI (Bundeszentrale Stab EURO 2024 GS) hat das BISp die 18-monatige Evaluationsstudie zur EURO 2024 ausgeschrieben. Dies ist eines der konkreten Projekte der Bundesregierung im Kontext zur Veranstaltung der EURO 2024. Vergeben wurde das Ausschreibungsprojekt (Laufzeit 07/2023 - 12/2024) an die Projektgruppe um Prof. Dr. Pamela Wicker (Universität Bielefeld) und Prof. Dr. Christoph Breuer (DSHS Köln).

Am 10. Juli 2023 kam der Projektbeirat in Köln zusammen. Zum beratenden Projektbeirat gehören neben Vertreterinnen des BISp auch Vertreterinnen und Vertreter des BMI, des BMUV, der Host Cities, der UEFA EURO 2024 GmbH, des DFB sowie des DOSB. Des Weiteren sind auch Vertreterinnen und Vertreter der Wissenschaft (Prof. Dr. Ralf Roth, DSHS Köln; Prof. Sabine Radtke, Universität Paderborn; Prof. Dr. Holger Preuß, Universität Mainz) Mitglieder des Projektbeirats.

Die Arbeit im Rahmen der insgesamt sieben Arbeitspakete wurde von der Arbeitsgruppe bereits aufgenommen. Zunächst geht es dabei um die Sichtung und Analyse der Literatur, der Zielkonkretisierung und -messung sowie der Bestandsaufnahme (u. a. Sportvereinsbefragung, Bevölkerungsbefragung). Bei allen Prozessen ist vorgesehen, die Stakeholder eng einzubinden.

BMBF-Projekt „Sportlicher Erfolg dank KI?“ erfolgreich abgeschlossen

Erfassung, Analyse und Weiterverarbeitung von Sportdaten

Welche Positionen nehmen die Spieler*innen bei eigenem Ballbesitz ein und welche weiteren Spielphasen resultieren daraus in der Regel? Wann und wo wird der Gegner unter Druck gesetzt? Welches Spielsystem inklusive Laufwege hat das Team einstudiert? Welche Spielzüge führen zum Torerfolg? Um diese Fragen zu beantworten, werden Daten analysiert. Im professionellen Fußball und Handball müssen im Scouting und in der Spielanalyse in immer kürzerer Zeit immer mehr Daten verarbeitet und interpretiert werden. Methoden der künstlichen Intelligenz sind daher aus dem Sport nicht mehr wegzudenken und gewinnen zunehmend an Bedeutung. Auf der Basis von Video-, Event- und Positionsdaten haben Wissenschaftler*innen verschiedene Tools entwickelt und validiert, mit denen sich Sportspieldaten komplett automatisiert, extrem schnell und zuverlässig extrahieren und bewerten lassen.

So ermöglichen zum Beispiel technologische Fortschritte in der Sensortechnik und (semi-)automatisierten Datensammlung umfangreiche Analysen in den Sportarten Fußball, Basketball und Handball. Dabei werden zur Belastungssteuerung moderne Trackingsysteme sowohl im Wettbewerb als auch im Training eingesetzt. Das Institut für Trainingswissenschaft und Sportinformatik der Deutschen Sporthochschule Köln (DSHS) und das Forschungszentrum L3S der Leibniz Universität Hannover haben nun erfolgreich das durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Projekt „MM4SPA - Multimodale Analyse für Sports Analytics: Intelligente Synchronisierung und semantische Anreicherung von Positions- und Videodaten zur Analyse von Sportspieldaten“ abgeschlossen.

Ziel des Projekts war die Entwicklung von maschinellen Lernverfahren zur multimodalen semantischen Analyse von Sportspielen aus unterschiedlichen Domänen, um so Expert*innen qualitativ hochwertige Analysen zu ermöglichen. Das Projekt wurde im Rahmen der Förderlinie „Anwendung von Methoden der Künstlichen Intelligenz in der Praxis“ positiv begutachtet und über einen Projektzeitraum von zwei Jahren (2020 - 2023) mit mehr als 800.000 Euro finanziert. Mit dieser Förderlinie unterstützt das BMBF Vorhaben, die den Transfer von innovativen Forschungsergebnissen aus dem Gebiet der Künstlichen Intelligenz in die Praxis zum Ziel haben.

„Wir konnten insbesondere die exakte Synchronisation von Event-, Video- und Positionsdaten weiterentwickeln, welche essentiell für die Entwicklung und Anwendbarkeit multimodaler Ansätze ist. Neben granulareren sportartübergreifenden Definitionen und Lösungen zur Eventerkennung haben wir ein [Open Science Framework](#) zur Verarbeitung von Sportdaten implementiert“, so Univ.-Prof. Dr. Daniel Memmert, geschäftsführender Leiter des Instituts für Trainingswissenschaft und Sportinformatik der Deutschen Sporthochschule Köln. Er und sein Team beschäftigen sich seit Jahren mit der Analyse (z.B. mit [SOCCER©](#)) sowie Simulation von komplexen Positionsdaten (sog. [Big Data](#)) und haben hierzu theoretische Rahmenmodelle entwickelt und validiert (vgl. DFG-Projekt „[e-Science](#)“).

Weiterer Projektpartner ist das Münchner Technologieunternehmen KINEXON, Experte im Bereich der Echtzeiterhebung und -verarbeitung von Sportleistungsdaten, mit dem die Sporthochschule seit fünf Jahren zusammenarbeitet. Im Zuge dieser Kooperation ist das Institut für Trainingswissenschaft und Sportinformatik eine der wenigen Forschungsstätten weltweit, an

der Positionsdaten in den Sportsportarten Indoor und Outdoor erfasst werden können. Im Rahmen des aktuellen Projekts ist es gelungen, Methoden des maschinellen Lernens in die bestehende Analyseplattform von KINEXON zu integrieren. „Die entwickelten Verfahren wurden prototypisch in unsere Software integriert, um die Analysen dem Sport und unseren Partnern verfügbar machen zu können“, so der Geschäftsführer von KINEXON Sports & Media, Dr. Maximilian Schmidt.

Die für das Projekt nötige Expertise im Umgang mit Videodaten und maschinellen Lernverfahren trug das Forschungszentrum L3S bei, angesiedelt an der Leibniz Universität Hannover. Hier befasst sich der Informatiker Professor Dr. Ralph Ewerth gemeinsam mit seiner Forschungsgruppe „Visual Analytics“ seit vielen Jahren mit der Analyse von Videos und Daten, die in mehreren Modalitäten vorliegen (z.B. Sprache und Bild) oder mit unterschiedlichen Sensoren erfasst wurden. Die Arbeitsgruppe erforscht und entwickelt unter anderem Methoden der automatischen Videoanalyse und des künstlichen Sehens mithilfe von maschinellen Lernverfahren. „Durch eine präzise Spielfeldregistrierung als Grundlage für die semantische Verknüpfung von Video- und Positionsdaten konnten wir Methoden zur Erkennung von Spielphasen, wie zum Beispiel Pressing, für die weitergehende Spielanalyse vorantreiben“, skizziert Prof. Ewerth den Einsatzbereich des Hannoveraner Teams.

Wertvoller Ehrenamtatlas in NRW ausgezeichnet

Für Ehrenamtliche, Entscheider, gemeinnützige Organisationen, Vereine und Verbände „Der Ehrenamtatlas - So engagiert sich NRW“ hat den [Deutschen Preis für Onlinekommunikation \(DPOK\)](#) erhalten. Eine besondere Auszeichnung und Anerkennung für das Ehrenamt in Nordrhein-Westfalen. Jeden Tag sind Millionen Engagierte unterwegs und leisten einen wichtigen Beitrag für unsere Gesellschaft und das Miteinander.

Der DPOK gilt als der wichtigste Digital Award im deutschsprachigen Raum und wird von der Quadriga Hochschule Berlin sowie dem Branchenmagazin KOM veranstaltet. In der Kategorie „Purpose Driven Communications“ werden Initiativen ausgezeichnet, mit denen Unternehmen Haltung zeigen, Mut machen, Signale senden, helfen und aufklären - so, wie der Ehrenamtatlas!

Der Ehrenamtatlas ist ein wahrer Datenschatz, abrufbar unter www.ehrenamtatlas.de. Grundlage ist eine repräsentative forsa-Umfrage, die erstmals Zahlen und Daten zu allen 53 Kreisen und kreisfreien Städten in Nordrhein-Westfalen liefert. Diese detaillierten Erkenntnisse machen den Ehrenamtatlas wertvoll für Ehrenamtliche und politische Entscheider sowie gemeinnützige Organisationen, Vereine und Verbände.

Informationen zur bisherigen Befragung und zum Fragebogen finden Sie hier:

<https://www.ehrenamtatlas.de/zur-studie/>

World Beach Games 2023 abgesagt

Aufgrund der kurzfristigen Absage steht kein alternativer Ausrichter zur Verfügung

Mit großer Überraschung und tiefer Enttäuschung hat die Vereinigung der Nationalen Olympischen Komitees (ANOC) erfahren, dass das Indonesische Olympische Komitee (KOI) von seiner Zusage zurückgetreten ist, die ANOC World Beach Games und die ANOC-Generalversammlung im August 2023 auszurichten.

Da die Spiele in einem Monat stattfinden sollten, ist es dem ANOC aufgrund dieser späten Entscheidung nicht möglich, einen alternativen Ausrichter zu finden, so dass es keine andere Möglichkeit gibt, als die diesjährigen Spiele auf Bali im August sowie die ANOC-Generalversammlung abzusagen. Was die ANOC-Generalversammlung betrifft, so wird in den kommenden Wochen eine Entscheidung über einen neuen Ort und ein neues Datum getroffen werden.

Das KOI erklärte, die Entscheidung sei getroffen worden, nachdem die Regierung des Landes den Haushalt nicht freigegeben habe und nun keine Zeit mehr bleibe, die Spiele durchzuführen. Die ANOC ist sehr enttäuscht über das Vorgehen des KOI, durch das Athlet*innen aus 100 qualifizierten Nationalen Olympischen Komitees (NOK) daran gehindert werden, ihren Wunsch auf eine Teilnahme an den Spielen zu verwirklichen.

Die ANOC entschuldigt sich aufrichtig bei diesen NOKs, den Athlet*innen und den Internationalen Verbänden, die engagierte Partner der Veranstaltung waren, sowie bei den Fans in aller Welt.

Wie bei jeder großen Multisportveranstaltung gab es bei den Vorbereitungen auf die Spiele Herausforderungen, doch wurde der ANOC vom KOI regelmäßig versichert, dass Lösungen gefunden würden und die Spiele wie geplant stattfinden könnten.

Die ANOC und das KOI trafen sich erst letzte Woche zu wöchentlichen Koordinierungssitzungen, und zu keinem Zeitpunkt hat das KOI angedeutet, dass es irgendwelche Probleme gäbe, die zu einem solchen Ergebnis führen würden.

Die unmittelbare Priorität der ANOC besteht darin, sicherzustellen, dass die Athlet*innen unterstützt und die NOKs und Weltverbände angesichts der Absage der Spiele so gut wie möglich entschädigt werden.

[Die Pressemitteilung im Original](#)

Hamburger Sportwissenschaftler Knut Dietrich verstorben

Mitwirkung an der Schrift „Sportlehrerausbildung. Analyse und Reform“

Er gehörte zu der ersten Generation der Sportspielforscher in der Bundesrepublik Deutschland: Der Hamburger Sportwissenschaftler Prof. Dr. Knut Dietrich ist im Alter von 87 Jahren verstorben: „Die Sportwissenschaft verliert damit einen bedeutenden Vertreter ihrer Zukunft ... Seine Forschung war hochgradig innovativ und verfolgte stets den Anspruch, die pädagogische und gesellschaftliche Praxis zu verbessern. Er gilt auch heute noch als einer der wirkungsmächtigsten und bedeutsamsten Vertreter der kritischen Sportpädagogik“, heißt es in einem

Nachruf der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs), die ihn als einen der ersten im Jahre 2006 für seine Verdienste mit der Goldenen Ehrennadel auszeichnete.

Knut Dietrich hatte einst u.a. zusammen mit Prof. Gerhard Dürrwächter (1928 - 2022), dem Nestor des deutschen Volleyballs, und dem früheren Bonner bzw. Aachener Sportpädagogen Prof. Dr. Hans-Jürgen Schaller (1937 - 2021) das Buch „Die Großen Spiele“ in mehreren Auflagen herausgegeben, mit dem Generationen von Sportstudierenden in Deutschland in die Vermittlung der Sportspiele (u.a. Handball, Basketball) eingeführt wurden.

Knut Dietrich war erst als (Sport-) Lehrer im Schuldienst tätig, wechselte dann als Hochschullehrer an die Universität Frankfurt und erhielt 1973 einen Ruf auf eine Professur für Sportpädagogik an die Universität Hamburg, wo er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 2000 wirkte. Hier befasste er sich u.a. auch mit Inszenierungen der Bewegungskultur, der Stadt als Bewegungsraum und einer kinderfreundlichen Stadtplanung. Er publizierte ferner z.B. zu den Beschäftigungsmöglichkeiten bei kommerziellen Sportanbietern und gehörte in den 1970er Jahren dem (Gründungs-)Herausgeberkollegium der Zeitschrift „sportpädagogik“ (Verlag Friedrich in Hannover, davor Verlag Ingrid Czwalina in Hamburg) an.

Im Deutschen Sportbund, eine der Vorgängerorganisationen des Deutschen Olympischen Sportbund (DSB), gehörte Knut Dietrich zu den Autoren, die an der wegweisenden Schrift „Sportlehrerausbildung. Analyse und Reform“ mitgewirkt hatten, die der DSB im Jahre 1975 herausgegeben hatte und die in Teilen bis heute nichts an Aktualität eingebüßt hat. In der Festschrift anlässlich seiner Emeritierung unter dem Titel „Stadt und Bewegung“ mit zwei Dutzend Fachbeiträgen heißt es schon in der Einleitung, dass „Spiel- und Bewegungsräume für Menschen allen Alters in einer lebenswerten Stadt zu schützen, zu entdecken und neu einzurichten“ ein pädagogisches Kernanliegen von Knut Dietrich sei. Knut Dietrich ist - wie erst jetzt bekannt wurde - am 17. Juni 2023 in einem Pflegeheim in Hamburg nach langer Krankheit verstorben.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

LESETIPPS

Lesetipps ... nicht nur, aber auch als Urlaubslektüre

13 Empfehlungen stellvertretend für viele andere Bücher

Wer will schon im Urlaub (ganz) auf Sport verzichten? Dabei bietet sich sogar Lektüre über Sport in jenen Stunden an, in denen sonst keine Zeit dafür vorhanden ist. Diese kleine und keinesfalls repräsentative Auswahl von neueren Lektüre-Vorschlägen soll lediglich alle, die an sportbezogener Lektüre in den Sommerferien interessiert sind, auf einige Titel und Themen beispielhaft und damit stellvertretend für viele andere Bücher aufmerksam machen. Diese Lese-Liste zeigt aber auch die breite Palette dessen, was derzeit auf dem Markt an fachlicher und belletristischer Literatur im und über Sport auf dem Markt zu haben ist. Aber die Entscheidung, welches Buch es denn (als erstes) sein soll, müssen alle für sich treffen ... vielleicht mit Hilfe dieser einschlägigen Entscheidungshilfe für 13 ausgewählte Titel, die in diesem oder im letzten Jahr „frisch“ erschienen sind:

Karl-Heinrich Bette, Felix Kühnle: Flitzer im Sport. Zur Sozialfigur des Störenfrieds. Bielefeld 2023: transcript Verlag. 202 S.; 29,50 Euro.

Dieses Buch steht beispielhaft für viele andere Publikationen über Sozialfiguren im Sport, über die schon unzählige Bücher erschienen sind: Sportlerinnen und Sportler, Trainer und Trainerinnen, Schiedsrichter (und Schiedsrichterinnen?) ... dies ist aber mit Sicherheit das erste Buch über (männliche) Störenfriede im Sport. Wir alle haben sie schon einmal selbst erlebt oder von ihnen gehört: „Sie stürmen nackt, spärlich bekleidet oder kostümiert in Stadien und Arenen hinein ...“ Das „offizielle“ Spielgeschehen muss unterbrochen werden, weil ein „inoffizielles Störspiel“ längst begonnen hat ... Die beiden Darmstädter Sportsoziologen Bette und Kühnle geben Einblicke in eine verbreitete, aber nur „störende“ Körperpraxis, die wir zwar nicht als Sport bezeichnen, die uns aber im Sport immer mal wieder begegnet.

Albrecht Breitschuh: Ein Schuss! Ein Tor! Die Bayern! ... Aber manchmal gewinnen auch die anderen. Hildesheim 2022: Arete. 224. S.; 20,00 Euro.

Dieses Buch steht beispielhaft für viele andere, die vor allem aus der Sicht von Fußball-Mannschaften vergangene Ereignisse auf dem Spielfeld in Erinnerung rufen. In diesem Fall ist dies Deutschlands seit Jahrzehnten erfolgreichster Verein im Männer-Fußball - nämlich der FC Bayern München. Die Perspektive, die der Autor (immerhin Hörfunk-Journalist beim Nord-deutschen Rundfunk) einnimmt, ist hier jedoch nicht mit (den vielen) ruhmreichen Siegen der Bayern, sondern die (der wenigen) mit schlimmen Niederlagen ... z.B. gegen den 1. FC Köln (am 13.10.1990) und gegen Werder Bremen (am 8.5.2004) und gegen den alten Stadtrivalen TSV 1860 München (am 27.11.1999). Insgesamt 13 solcher Niederlagen-Spielberichte aus Bayern-Sicht sind in diesem Band enthalten.

Felix Brych mit Sven Haist: Aus kurzer Distanz. Meine Erfolgsprinzipien als Weltschiedsrichter. Berlin 2023: Econ. 254 S.; 24,90 Euro.

Dieses Buch steht beispielhaft für viele andere über Schiedsrichter vorzugsweise aus dem Fußball, weniger (noch) aus anderen Sportarten. Felix Brych zählt zu den weltbesten seiner „Zunft“, war u.a. sogar bei den Olympischen Sommerspielen 2012 in London mit der Pfeife aktiv, während er selbst noch dann und wann mit seinem Team „in der Münchener Freizeittliga Royal Bavarian League“ am Ball ist, was er auf Seite 49 selbst bekannt gibt. Sein Anliegen sind jedoch seine Erfolgsprinzipien, die er anderen zur Nachahmung empfiehlt - sei es als Schiedsrichter, vielleicht aber auch im richtigen Leben. Denn als promovierter Jurist kann Brych selbst das eine mit dem anderen ganz gut vergleichen. Rund 220 Entscheidungen hat er pro Spiel zu treffen. Dabei gilt für ihn: „Der beste Ref ist für mich derjenige, über den nach einem Match nicht gesprochen wird“ (S. 214).

Deutscher Turner-Bund/Forum für Sportgeschichte/Friedrich-Ludwig-Jahn-Gesellschaft (Hrsg.): Flegel, Sonderling und Turnvater. Vom Umgang mit Friedrich Ludwig Jahn. Hildesheim 2022: Arete (Reihe „Geschichte der Körperkultur in Studien und Materialien“, Band 3, herausgegeben von Michael Krüger und Gerd Steins). 216. S.; 26,00 Euro.

Dieses Buch steht beispielhaft für jene Sammelbände, die Vorträge von Fachtagungen in gedruckter Form zusammentragen. In diesem Fall handelt es sich um eine Tagung anlässlich der Turn-WM 2019 in Stuttgart „Zum zeitgenössischen Umgang mit Friedrich Ludwig Jahn in der deutschen Turn- und Sportbewegung“ (damaliger Titel). Für die Publikation sind weitere Fachbeiträge eingeworben worden: Insgesamt 18 Aufsätze in vier sog. Sektionen sind enthalten und werden mit reichlich (historischem, aber auch neuzeitlichem) Bildmaterial angereichert. Die vier Sektionen lauten der Reihe nach: erstens „Jahn im Fokus - zur Tradition und Kultur von Turnen und Sport (hier u.a. mit einem Beitrag von Rainer Brechtken über „Traditionen und kulturelles Erbe im Deutschen Turner-Bund), zweitens „Zeitgenössische Jahnrezeption“ (hier u.a. mit einem Beitrag von Josef Ulfkotte über „Die Aufnahme der Büste Friedrich Ludwig Jahns in die Walhalla 1928), drittens „Jahn international“ (hier u.a. mit einem Beitrag von Annette Hofmann über „Zwischenrufe aus aller Welt - Jahn aus der Sicht der Emigrierten“) und viertens „Jahn heute“ (hier u.a. mit einem Beitrag von Gerd Steins zu: „Der gefälschte Jahn. Anmerkungen zur Umbenennungsdebatte des Jahn-Sportparks in Berlin“).

Natalie Fast: weiblich - muslimisch - sportengagiert. Eine intersektionale Analyse sportbezogener Biografien türkischstämmiger Frauen in Deutschland. Wiesbaden 2021: Springer Nature. 346 S.; 28,95 Euro.

Dieses Buch steht beispielhaft für sportwissenschaftliche Studien, die sich aus sozialwissenschaftlicher Sicht mit speziellen Fragen des Sporttreibens der Menschen befassen. In diesem Fall geht es um die sportbezogenen Biografien von türkischstämmigen Frauen, zumal diese im Vergleich zu einheimischen Mädchen und Frauen im organisierten Sport nach wie vor unterrepräsentiert sind: Warum bleiben sie fern? Welche Bedingungen müssen erfüllt sein, damit sie kommen? Was ist zu tun, damit ihre Sportbiografien nicht (gleich wieder) brechen? Welchen Einfluss nehmen der sozioökonomische Status, der Bildungshintergrund, die Religion etc. auf das Sportengagement? Diesen und weiteren Fragen widmet sich die Arbeit, die als Dissertation

an der Universität Bielefeld angenommen wurde. Am Ende werden Empfehlungen auch für den organisierten Sport gegeben. Dabei können neben einem prosozialen Klima und dem Ansprechen und Einbinden von Eltern auch Kooperationen mit der Schule ein „Türöffner“ für viele sein.

Frank Goosen: Spiel ab! Roman. Köln 2023: Kiepenheuer & Witsch. 334 S.; 22,00 Euro.

Dieses Buch steht beispielhaft für jenes Romansegment, das zentral im Sport spielt: „Spiel ab!“ als Titel deutet bereits an, dass es sich um ein Ballspiel handelt - richtig und mehr noch: Es geht um Fußball im Jugendbereich auf Kreisliganiveau. Das ganze spielt - wie könnte es bei einem Autor aus Bochum kaum anders ein - in der Region Ruhrgebiet: Förster und Fränge müssen plötzlich als Trainer einspringen: „Die pubertierenden Jungs tanzen ihnen ganz schön auf der Nase herum, sie bekommen es mit meinungsstarken Spielereltern, dubiosen Konkurrenztrainern und scheuklappentragenden Schiris zu tun.“ Willkommen in der Nachwuchsabteilung der Spielvereinigung Sowienoch ... und bei der „verbindenden Kraft des Breitensports“, von der auf Seite 160 einmal die Rede ist.

Sven Güldenpfennig: Verteidigung des Sports - Trotz alledem und alledem. Zur Selbstbehauptung gegen Gefährdungen seiner Idee von innen und außen. Hildesheim 2023: Arete. 464 S.; 34,95 Euro.

Dieses Buch steht beispielhaft für die ganze Reihe „Sport als Kultur. Studien zum Sinn des Sports“, die der Autor selbst herausgibt und darin inzwischen 20 (!) Bände produziert hat. Insofern ist der 20. Band ein besonderer: Im 13. und letzten Kapitel im Buch zieht Sven Güldenpfennig (geb. 1943) eine „Gesamtbilanz“ ... „eine Art von persönlichem Rechenschaftsbericht der Arbeit des Autors und Herausgebers der Reihe, mit der er berufslebenslang eine eigene Stimme im vielstimmigen und oft kakophonen Chor der Sportwissenschaft und Sportpolitik hörbar zu machen versucht hat“ (aus dem Vorwort von Sven G.). In den anderen zwölf Kapiteln geht es um ganz unterschiedliche „Ecken und Kanten“, mit denen Güldenpfennig den Sport verteidigt: „Qatar 2022. Ein Lehrstück ...“ (Kap. 3), „Langlauf als Sport“ (Kap. 8), „Das Fahrrad als Kunstwerk“ (Kap. 11) und „Alle Sportarten sind gleichrangig, aber manche sind gleichrangiger. Mutmaßungen über Wasserball“ (Kap. 12).

Friederike Kaiser und Michael Krüger (Hrsg.): Gipfelglück. Natur und Sport im Museum. Hildesheim 2022: Arete. 172 S.; 22,00 Euro-

Dieses Buch steht beispielhaft für das, was bei vielen Menschen zu einem gelingenden Urlaub dazugehört: das Erleben von Natur und das Bewegen in der Natur. Doch Vorsicht: Dieses Buch ist weder ein touristischer Reiseführer durch die Bergwelt noch eine Anleitung zum (richtigen) Bewegen in der Natur. Die Publikation geht in Wirklichkeit zurück auf das gleichnamige Symposium „Gipfelglück“, das der Deutsche Alpenverein (DAV) und die Deutsche Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen (DAGS) gemeinsam veranstaltet haben, und zwar aus Anlass des Umbaus des Alpinen Museums in München und in der Vorbereitung einer neuen Dauerausstellung dort. Insofern kann der Band auch „Aufhänger“ zum Besuch dieses (oder eines anderen Sport-) Museums während des Urlaubs sein ... ebenso können die Fachbeiträge einen Einstieg dafür bieten, selbst einmal darüber nachzudenken, Sport bzw. Sportarten oder (aktuelle) Themen aus dem Sport museal aufzubereiten. Der DAV hat sich

das jedenfalls mit seinem Museum, Archiv und der Bibliothek auf seine Fahnen geschrieben: „Es sind wichtige Grundlagen, um unsere Geschichte immer wieder zu reflektieren, uns unserer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst zu werden und sich ihr zu stellen“ - das steht so schon im Vorwort von DAV-Vizepräsidentin Melanie Grimm geschrieben und könnte so oder so ähnlich wohl für alle Mitgliedsverbände des DOSB und am Ende sogar für alle Sportvereine gelten.

Marcus Pinsker: Die Ziellinie ist irgendwo da draußen. Vom Nordpol-Marathon, dem Comrades und anderen Läufen auf sieben Kontinenten. Hildesheim 2023: Arete. 208 S.; 20,00 Euro.

Dieses Buch steht beispielhaft für viele andere Bücher, in denen uns Sportlerinnen und Sportler in Selbstberichten von ihren außergewöhnlichen Erlebnissen im Sport erzählen. Der Langstreckenlauf ist dafür seit Jahrzehnten ein beliebtes Motiv. Wer dann sogar Laufstrecken „in Überlänge“ auf sieben Kontinenten zurückgelegt und darüber ein ganzes Buch geschrieben hat, verdient nicht nur Respekt, der darf sich auch einer lauliterarischen Beachtung sicher sein. Gestartet wird übrigens am Nordpol, worauf wir schon mit dem eisigen Titelbild eingestimmt werden, danach gibt es aber einen rund 60-seitigen Zwischenstopp in Berlin, bevor es weiter geht rund um die Welt u.a. nach Bangkok, Buenos Aires, Tasmanien, New York und Mailand.

Michael Stellwag: Rudi Ball. Der vergessene deutsch-jüdische Eishockeystar. Hildesheim 2022: Arete. 184 S.; 16,95 Euro.

Dieses Buch steht beispielhaft für eine ganze Reihe von Veröffentlichungen über jüdische Sportlerinnen und Sportler, deren Karriere im Sport von den Nationalsozialisten beeinträchtigt oder gar ganz gebrochen wurde. Rudi Ball galt als einer der besten deutschen Eishockeyspieler seiner Zeit, trotzdem ist über seine Karriere bisher wenig bekannt gewesen. Wie Rudi, der 1911 in Berlin geboren wurde und nach dem Zweiten Weltkrieg in Südafrika lebte, zum Objekt der NS-Sportpolitik geworden ist, das wird jetzt in dieser Biografie dokumentiert. Sie ist im Rahmen eines mehrjährigen sporthistorischen Forschungsprojektes entstanden und wurde von der Deutschen Olympischen Akademie Willi Daume und der Kurt und Hildegard Löwenstein/Losten Stiftung unterstützt.

Robin Steppelhoff (Red.): München 1972: Olympische Spiele in Deutschland. Eine Bibliografie mit einführenden Beiträgen. Bonn 2022: Bundesinstitut für Sportwissenschaft. 326 S.
(kostenfreier Download unter www.bisp.de)

Dieses Buch steht beispielhaft für die zahlreichen Bände, die bereits vor einem Jahr anlässlich der 50. Wiederkehr der Olympischen Spiele von München 1972 erschienen sind. Das gilt übrigens auch für diese Bibliografie, die aber angesichts der jüngsten Initiative des DOSB für eine neuerliche Bewerbung zur Ausrichtung Olympischer Spiele in Deutschland an Aktualität gewinnt und womöglich sogar ein geeignetes Hilfsmittel sein kann, die Bewerbung fundiert zu flankieren. Im vorderen Teil sind sechs Fachbeiträge abgedruckt: Robin Steppelhoff selbst blickt in seinem Aufsatz noch einmal zurück unter dem Titel: „Mehr München. Als die Welt im Sommer 1972 nach Deutschland blickte“, während in anderen Beiträgen z.B. die Leistungssportförderung der beiden deutschen Gesellschaftssysteme (damals) verglichen sowie die Effekte der regionalen Stadtentwicklung und für den Sportstättenbau herausgestellt werden, während der

Aufsatz „München gedenken: Erinnerungskulturen in Israel und Deutschland“ von Eitan M. Mashiah das schreckliche Attentat mit dem Überfall auf die israelische Mannschaft am 5. September 1972 wachruft. Die eigentliche Bibliografie beginnt dann (erst) auf Seite 98 und ist in die folgenden acht Sachgebiete gegliedert: Organisation und Ablauf (1.), Architektur und Design (2.), Übergreifende Studien (3.), Geistes-, sozial- und gesellschaftliche Studien (4.) Doping(-bekämpfung) (5.), Angewandte Sportwissenschaft (6.), Forschungsprojekte (7.) und schließlich Filme (8.). Insgesamt werden so auf jeweils immer nur rund zehn Zeilen 540 Nachweise mit Literatur zu diesen Olympischen Spielen vorgestellt, die zeitlich sowohl vor als auch erst nach den Spielen von München 1972 publiziert worden ist.

Dieter Vaupel: Radsport im Nationalsozialismus. Ein fast vergessenes Kapitel der deutschen Sportgeschichte. Bielefeld 2023: Die Werkstatt. 208 S.; 29,90 Euro.

Dieses Buch steht beispielhaft für jene, in denen der Sport während der Zeit des Nationalsozialismus aufgearbeitet wird. Dazu gibt es inzwischen zwar einige Publikationen, aber noch längst nicht genug, in denen aus der Perspektive einer Sportart bzw. eines Verbandes oder gar eines Sportvereins. Der Radsport gehört als bisher vergessene Sportart dazu. Insofern betritt Autor Dieter Vaupel „wissenschaftliches Neuland“, wie Prof Dr. Lorenz Peiffer (Leibniz Universität Hannover) in seinem Vorwort schreibt: „Gerade in der heutigen Zeit, in der erneut die Demokratie in unserem Staat von innen bedroht wird, ist die Kenntnis über den Prozess des politischen und gesellschaftlichen Wandels im Jahr 1933 von großer Wichtigkeit. Vaupel (geb. 1950), selbst begeisterter Radsportler und zuletzt als Leiter einer Gesamtschule tätig, geht nach Vorbemerkungen (Kap. 1) chronologisch vor: Gleichschaltung der Sportverbände im vorausseilendem Gehorsam (2), Der Radsportverband schaltet sich selbst gleich (3), Veränderungen im Radsportbetrieb im NS-Staat, Deutsche Radsportler in Widerstand und Verfolgung (5), Internationale Radsportler in Widerstand und Verfolgung (6) und schließlich: Liegen gelassen - vom Umgang mit der NS-Radsportgeschichte (7) lauten die Titel dazu.

Caroline Wahl: 22 Bahnen. Roman Köln 2023: Dumont. 208 S.; 22,00 Euro.

Dieses Buch steht beispielhaft für die Vielzahl ähnlicher Titel und Themen, die in jedem Sommer hierzulande als Romane erscheinen und in denen das Element Wasser eine „tragende“ Rolle spielt. Ob das dann gleich Sport- bzw. Schwimm-Romane sind oder das Bewegen im Wasser nur hier und da nur metaphorisch zum Einsatz kommt, sei dahingestellt. In diesem konkreten Fall gehört jedenfalls das regelmäßige Schwimmen in Form von genau 22 Bahnen im Schwimmbad zum Bewegungs-Alltag von Tilda. Inwiefern diese 22 Bahnen zugleich eine Art Bewältigungsstrategie für die Beschwerlichkeiten im sonstigen Leben von bzw. für Tilda darstellen, mögen alle spätestens dann beurteilen, wenn sie den Roman ganz gelesen haben. Aber Vorsicht: Da taucht noch Viktor auf, der genau wie Tilda auch immer 22 Bahnen schwimmt ...

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann